

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 30

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schrecken, Verberben und Tod über sie ausschütten soll, so laßt uns ihr nachsenden den Engel der Menschenliebe, welcher Schmerzen lindert, Wunden heilt und den Tod verflücht.

Gott schütze das theure Vaterland!

Bern, den 24. Juli 1870.

Namens der Exekutivkommission des Hilfsvereins
für schweizerische Wehrmänner:

Der Präsident:

D r. J. D u b s.

Der Sekretär:

H. D o r, Professor.

Genf 23. Juli. Das internationale Komite für Unterstützung verwundeter Militärs hat in Basel eine Agentur errichtet, welche während der Dauer des jetzigen Krieges funktionieren wird und bestimmt ist, die Uebermittlung von Hilfsleistungen für die Opfer des Kampfes auf alle Art zu erleichtern. — Diese Agentur wird im Fall sein, Nachweise zu liefern über die augenblicklichen Bedürfnisse und übernimmt die Versendung von Geldern und Naturalbeiträgen an ihre Bestimmung; dieselben werden zur Verfügung der Hilfsvereine gestellt werden, welche in Deutschland und Frankreich die gesammte freiwillige Hilfsfähigkeit leiten. — Das internationale Komite wird sich nach den Wünschen der Geber bezüglich der Vertheilung der Liebessteuern richten; bei Abgang besonderer Weisung wird es die Gaben ohne Unterschied der Nationalität vertheilen und alle seine Anstrengungen dahin richten, gleichmäßig und mit möglichster Raschheit die Leiden zu lindern, welche zu seiner Kenntniß gelangen.

General Dufour, Ehrenpräsident; G. Moynier, Präsident; L. Appia, Schriftführer; E. Favre, eidg. Oberst; L. Micheli de la Rive.

Alle Beiträge sind zu adressiren an die internationale Agentur für Hilfsleistung an die verwundeten Militärs in Basel.

Alle Zeitungsredaktionen sollen diesen Aufruf abdrucken lassen.

Eidgenossenschaft.

(Proklamation des Oberbefehlshabers an die eidg. Armee.) Eidgenössische Wehrmänner! Die hohe Bundesversammlung hat mich mit dem Kommando der eidgenössischen Armee betraut, welche theilweise schon unter den Waffen steht.

Es ist in ungeahnter Weise ein Riesenkampf zwischen zwei uns benachbarten Mächten losgebrochen; ein Kampf, in welchem unter Umständen auch unser theures Vaterland hineingezogen werden könnte.

Nun gilt es zu beweisen, daß die schweizerische Armee das unbedingte Vertrauen verdient, welches unsere oberste Behörde so wie das ganze Volk ihr schenkt.

Vorerst handelt es sich darum, unsere Grenzen gegen Uebergriffe jeder Art zu schützen; sollte es aber dazu kommen, daß der Krieg unsere Grenzen überschreitet, dann gilt es unter Einsetzung aller unserer Kraft, dem Feinde zu zeigen, daß wir nicht entartete Abkömmlinge unserer ruhmvollen Väter sind.

Eidgenössische Wehrmänner; Ich bin Eures Opfersinnes, Eurer unbedingten Hingebung für das Vaterland überzeugt, ich hoffe, derselbe Gott, welcher unsern Vätern so oft beigegeben, werde auch dieses Mal mit uns sein.

Mit Anerkennung haben Eure Mitbürger die Raschheit und Freudigkeit bewundert, mit der Ihr unter die Waffen getreten seid.

Groß sind die Opfer, die jetzt schon von Euch gefordert werden, allein Ihr werdet der Welt zeigen, daß Ihr die Tugenden des ächten Soldaten besißet.

Ertraget die Mühseligkeiten und Entbehrungen des Krieges mit männlicher Fassung, zeigt Euch gegenüber Euren Mitbürgern genügsam und beschelden und seid stets eingedenk, daß Mannszucht und unbedingter Gehorsam die Grundbedingungen des Sieges sind.

Meiner vollsten Hingebung für das Vaterland dürft Ihr verflücht sein.

Mit diesen wenigen Worten begrüßt Euch von ganzem Herzen

Der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee:

H a n s H e r z o g.

Verschiedenes.

(Hoher Muth.) Während des spanischen Erbfolgekrieges im Jahre 1709 belagerte ein französisch-spanisches Armeekorps unter dem General Mafeld das auf einem Felsen erbaute Schloß von Alicante, welches der englische General-Major Richard mit zwei zusammengeschmolzenen Regimentern vertheidigte. Durch viele Veruche endlich überzeugt, daß auf gewöhnlichem Wege Nichts auszurichten sei, faßten die Belagerer den Entschluß, den Felsen zu unterminiren, — eine Arbeit, die nicht weniger als drei Monate in Anspruch nahm. Nachdem die Mine mit 1500 Fässern Pulver, einer Menge großer Balken, eisernen Stangen und anderen Gegenständen des Verberbens gefüllt war, wurde dem General Richard angekündigt, daß, wenn er die Feste binnen 3 Tagen nicht übergeben sollte, man ihn in die Luft sprengen werde. Gleichzeitig erging die Einladung an ihn, sachverständige Offiziere herabzusenden, die die eingeleiteten Zerstörungs-Anstalten in Augenschein nehmen und über das Gesehene Bericht erstatten möchten. General Richard ging den Vorschlag ein und entsendete zwei Offiziere in das feindliche Lager. Der Bericht dieser Offiziere lautete nach ihrer Rückkunft dahin, daß die Mine, wenn sie nicht etwa in den angelegten Gegenminen oder in den Athern der Felsen einen Ausgang fände, unfehlbar die Feste in die Luft sprengen müsse. Richard hielt auf dieß hin Kriegsraath, einstimmig ward aber von ihm und seinen Tapfern der Beschluß gefaßt, auszuharren, da doch nach dem Berichte der Genie-Offiziere eine Schwächung der Explosion möglich, weiters auch noch Hoffnung auf einen Entsaß zu setzen sei. Die drei gegebenen Bedenktag verstrichen, und Entsaß war keiner erschienen. General Mafeld erneuerte den Anbot, einen freien ehrenvollen Abzug dem sichereren Verberben vorzuziehen, doch bei der Besatzung blieb dieß Ansuchen erfolglos. Am Abend des 23. März ließ Mafeld dem General Richard zu wissen geben, daß die bereits mit der Zündwurft versehene Mine um 6 Uhr Morgens aufzulegen werde; bis dahin habe er sein Schicksal und das der braven Garnison noch in seiner Gewalt. — Richard wollte nicht einen Augenblick in seinem gefaßten Entschlusse, und die Besatzung ehrte diesen Vorsatz ihres Generals, indem sie die traurige Nacht mit ihm durchwachte; er hingegen unterhielt sich mit seinen vornehmsten Offizieren, die er zu sich beschied, auf seinem Zimmer. Als mit Tagesanbruch die Meldung einlief, daß die Einwohner Alicantes zunächst des Kastells nach entfernteren Theilen der Stadt sich flüchten, begab er sich mit noch anderen sieben Offizieren in die „westliche Batterie“, entschlossen, hier, gerade auf der gefährlichsten Stelle, den Ausgang abzuwarten. So sehr auch seine Umgebung bittlich in ihn drang, sich nach einer entlegenern Stelle zu begeben, blieb er seinem Entschlusse treu und erwiderte: „daß ihn der Tod überall finden könne.“ — Gegen 6 Uhr Morgens aufsitzte die Korporals-Wache, daß das Zündkraut angezündet sei und der Rauch der Luntewurft am Felsen heransteige. Ruhigen Gemüthes nahm Richard diese Meldung entgegen und harrete der Entscheidung, die in den nächsten Augenblicken hereinbrechen mußte. Ein fürchterlicher Knall erfolgte, worauf die Atmosphäre minutenlang verfinstert wurde; der ganze Berg erbebte, die Felsen spalteten sich und schloßen sich wieder, die Explosion war geschehen und Richard mit seinen Begleitern, Mineuren und noch 30 Schül-